

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblia, Das ist Die gantze Heilige Schrifft Verteutsch

Luther, Martin

Tubing., 1630

Cap. XIV.

[urn:nbn:de:bsz:31-109591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-109591)

empfinden. Daß die Gewaltigen sind nicht den guten wozu/ sondern den bösen zu fördern. Wilt du dich aber nicht fürchten für der Priester/ so thue gutes/ so wirst du lob von denselbigen haben. Daß sie ist Gottes Dienerin / dir zu gut. Lust du aber böses / so strafe dich/ denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst/ sie ist Gottes Dienerin / eine Räderin. zur Straffe über den/ der böses thut. So setz nun auf noth unterthan / mit alleine vmb der Straffe willen/ sondern auch vmb des Gewissens willen. Derhalben mühet ir auch Schoß gebet / dann sie sind Gottes Diener/ die solchen Schuss. sollen handhaben. So gebet nun nderman was ihr schuldig sendt / Schoß dem der Schoß gebürt/ Boll dem der Boll gebürt/ Forcht dem die Forcht gebührt. Ehre dem die Ehre gebürt. Seyt niemand nichts schuldig/ daß ir euch vntereinander liebet/ daß wer den andern liebet/ der hat das Gesetz erfüllt. Denn das gesagt ist/ du soll nicht Ehebrechen/ du soll nicht tödten / du soll nicht stelen/ du soll nicht falsche Zeugnuß geben/ dich soll nicht geluffen. / vnd so ein ander s gebon mehr ist/ das wirdt in diesem Wort verfaßt / Du soll deinen Nechste liebt als dich selbst. Die liebe thut dem Nechsten nichts böses. So ist nun die liebe des Gesetzes erfüllung. Vnd weil wir solches wissen/ nemlich/ die

Zeit/ daß die stunde da ist/ aufzustehen vom Schlaß (Sintemal vnser Heil jetzt näher ist / dann da wirs glaubten.) Die Nacht ist vergangen/ der Tag aber herben kommen. So laßet vns ablegen die Werdt der Finsternuß/ vnd anlegen die Waffen des Lichts. 12 laßet vns erbarlich wandeln/ als am Tage/ nicht in fressen vnd sauffen/ nicht in Kammern vnd Bzucht/ nicht in Fader vnd Neid. 14 Sondern/ ziehet an den Herrn Jesum Christ. Vnd wartet des Leibes/ doch also/ daß er nicht Gerül werde. Cap. xlv. Vom rechten Gebrauch der Christlichen Freyheit.

1 Den Schwach im Glauben nemmet auff / vnd verwirret die Gewissen 2 nicht. Einer glaubet / er möge alles essen. Welcher aber Schwach ist / dar 3 isset Kraut. Welcher isset/ der verachte den nicht/ der da nicht isset. Vnd welcher nicht isset/ der rühete den nicht/ der da isset. Dann Gott hat thut aufgenommen. 4 Wer bist du/ daß du einen fremdden Knecht richtest/ 5 lehet oder sellet seinem Herrn / er mag aber wol aufgerichtet werden. Dann Gott kan ihn wol aufrichten. 5 Einer halt einen Tag für den andern/ der ander aber helt alle tag gleich. Ein jeglicher sey in seiner meinung gemiß. Welcher auff die tage helt/ der thut dem Herrn. Vnd welcher nichts darauf helt/ der thut auch dem Herrn. Welcher isset/ der

der isset dem H^{er}ren/ dann
er dandet G^{ott}. Welcher
nicht isset / der isset dem
H^{er}ren nicht/ vnd dandet
G^{ott}. Dann vnser keiner
lebet ihm selber/ vnd keiner
für bet im selber. Lebt wir/
so leben wir dem H^{er}ren/
sterben wir/ so sterben wir
dem H^{er}ren. Darumb wir
leben oder sterben/ so sind
wir des H^{er}ren. Dañ dazu
ist Christus auch gestorben
vnd auffgestanden/ vñ wir
der lebendig worden/ daß
er über Todte vnd lebendi-
ge H^{er}ren sey. Du aber/ was
richtest du deinen Bru-
der / Oder du ander/ was
verachtest du deinen Bru-
der / Wir werden alle für
den Richter stul Christi dar-
gestellt werden. Nach dem
geschriben stehet : So 11
waar als ich lebe / spricht
der H^{er}ren/ mir sollen alle
Knie gebeuget werden/
vñnd alle Zungen sollen
Gott bekennen. So wirdt
nun ein jeglicher für sich
selbst Gott redenschafft ge-
ben. Darumb lasset vns nit
mehr einer den andern rich-
ten. Sondern das richtet
vielme^{hr} daß niemand sei-
nem Bruder einen anseß
oder ergernuß darstelle. Ich 14
weiß vñnd bins gewiß / in
dem H^{er}ren I^{esu} / daß
nichts gemein ist an ihm
selbs / ohne der es rednet
für gemein/ demselbig^e isst
gemein. So aber dein Bru-
der über deiner Speise bee-
trübet wirdt / so wandelst
du schon nicht nach der
liebe. Lieber verderbe den
nichts mit deiner Speise/
w^{as} welches willen Chri-

16 stus gestorben ist. Darumb
schaffet / daß ewer Schag
17 nicht verlästert werde. Denn
das Reich Gottes ist nicht
essen vñnd trinden/ sondern
Gerechtigkeit/ vñnd Friede
vñnd Treude in dem heil-
18 igen Geiste. Wer darinnen
Christo dienet/ der ist Gott
gefällig/ vñnd den Menschen
19 werth. Darumb lasset vns
dem nachstreben/ das zum
Friede dienet/ vñnd was zur
Besserung vntereinander
20 dienet. Lieber/ verfür
nicht vmb der Speise wil-
21 len Gottes Wert. Es ist
zwar alles rein/ aber es isst
nit gut / d^{er} es isset mit
einem anstos seines gewis-
sens. Es ist vil besser/ du es
selbst kein Reich/ vñ trindest
keinen Wein/ oder d^u dar-
in dich dein Bruder stoßet /
oder ärgert / oder schwa-
22 ch wird. Hast du den Glauben
so habe ihn bey dir selbs
23 für Gott. Selig ist der ihm
selbs kein Gewissen machet
vñnd der
24 in dem das er annimt. Wer
aber darüber zweifelt/ vñnd
isset doch/ der isst verdampft
daß es gehet nicht auf dem
Glauben. Was aber nicht
auf dem Glauben gehet
das ist Sünde.

Cap. XV. Wie das Exempel
Christi für augen zu haben :
vñnd den armen Hülff an-
zuweisen.

1 W Ir aber/ die wir stark
sind/ sollen der Schwach-
den gebrechlichkeit tragen/
vñnd nicht gefallen an vns
2 selber habe. Es stelle sich
also/ daß er seinem Nachstem
gefallt/ zum gutem/ zur be-
3 serung. Dañ auch Christus
nicht